

**Blattes:**

Mit täglicher Postzusendung.

Für das Inland:

monatlich . . . . .	R. 3.—
vierteljährig . . . . .	R. 8 80
halbjährig . . . . .	R. 17 60
ganzzährig . . . . .	R. 35 20

Für das Ausland:

vierteljährig . . . . .	R. 15.—
-------------------------	---------

Mit der dazugehörigen

„Illustrierten Sonntags-Beilage“  
monatlich . . . 20 Heller mehr

46. Jahrgang.

*Westungarische*

# ra und dem Dnjestr. Karocz-Sees gescheitert. abgeschlagen. ing des Krieges.

eren. Soudsovielle Gäste der Restaurants Cafés führen doch, ohne gerade Bagabun- ar fein, keinen geregelten Haushalt und n sich die sündteueren Lebensmittel nebst otwendigsten Erwärmungsmöglichkeit in den r bestimmten Speise- und Trinkräumen ver- en. Infolge der behördlichen Beschrän- vorschritten sind diese Lokale jetzt kalt, t beleuchtet und nur solange offen, als es gestattet ist. Krieg ist Krieg und wer, sei us Gewohnheit, sei es zufolge seines Be- res länger ausbleibt, wird behördlich zum o- torischen Lumpen gestempelt, der sich auf den unbeleuchteten, polizeilich unbewachten Straßen mann immer einem Unfall durch Ausgleiten oder einem Unfall durch Wegelagerer aussetzen mag.

Dann erst folgten die Theaters und Sing- spielhallen, die Kinos, die Museen, Bibliotheken und „ähnlichen Vergnügungslokale“ öffentlichen Charakters, mit Ausnahme der Privatklubs, in denen — aus Achtung vor der persönlichen Frei- heit — auch im dritten Jahre des Weltkrieges noch die ganze Nacht hindurch dem Hasardspiel oder dem nicht minder edlen Klabbias, wie auch anderen Nationallastern schrankenlos gehuldigt werden kann, vorausgesetzt, daß der betreffende Kreis von militärfreien Kulturträgern bei der Behörde entweder gut angeschrieben ist oder „höhere“ Rücksicht erheischt.

Es wären wir also Ende Feber, das heißt zu einer Zeit, da die Strahlen der höherstehenden Sonne schon ziemliche Wärmekraft besitzen, all- mählich doch soweit gelangt, daß ziemlich alle öf- fentlichen Lokale — einschließlich gewisser A e m e t e r, wo jetzt sub titulo Kohlen- und Gasman gel noch weniger als früher gearbeitet wird — eben dann geschlossen sind, wenn man sie gerade be- nützen möchte, wer aber den Grad ihrer Notwen- digkeit nach der Reihenfolge, in der sie gesperrt wurden, bemessen wollte, der müßte notgedrun- gen zu dem Schlusse gelangen, daß beispielsweise die Funktionierung einer Bürgerschule ein viel größerer Luxus ist, als, um gleich das an- dere Extrem zu nennen, unser höchst unentbehr- liches — A b g e o r d n e t e n h a u s .

Das größte Gebäude unserer Haupt- und Re- sidenzstadt: die Ofner Königsburg ist seit der Krönung wieder kalt und finster. Der junge Kö- nig muß aus triftigen Gründen militärischer und politischer Natur in Wien und Umgebung weilen. In Budapest wird der vielbeschäftigte Monarch, wie er es bei seiner Abfahrt verspro- chen, bald wieder und zwar zu längerem, ständi- gen Aufenthalt eintreffen. So der rasch zu wahrer Volkstümlichkeit gelangte junge Herrscher. Der andere Teil unserer Gesetzgebung, die sogenannte Volksvertretung dünkt sich eben jetzt, wo die Oppo- sition vergebens auf den heißersehnten Sturz des

**Kohlenverschwendung.**

(Kriegsbrief aus dem Hinterlande.)

Budapest, 20. Feber.

Wegen der jattsam bekannten Transport- schwierigkeiten, wegen des Waggon- und Lokomo- tivmangels, sowie infolge der geringeren Pro- duktion bei den Gruben herrscht überall ein ganz abnormer Kohlenmangel, der sich während der besonders strengen Winterzeit allenthalben sehr bedeutend fühlbar machte. Erst vor ein-zwei Wo- chen, als die größte Kälte unter allgemeinem Zähneklappern schon glücklich überstanden war, fühlte man sich von regierungswegen veranlaßt, den Kohlen- und Gasverbrauch der öffentlichen Anstalten und Lokale, in denen viel Heiz- und Leuchtmaterial benötigt wird, teils auf ein Mini- mum zu beschränken, teils aber vollständig ein- zustellen.

Und da ist es interessant zu beobachten, in welcher R e i h e n f o l g e hierzulande diese Redu- zierung der Wärme- und Lichterzeugungma vor- genommen wurde. Zu allererst kamen — wahr- scheinlich als „überflüssigstes“ aller notwendigen Kulturübel — die Schulen an die Reihe. Sie wurden, soweit sie nicht längst in Spitäler um- gewandelt waren, behördlich geschlossen. Bis da- hin konnte sich die Jugend beiderlei Geschlechts samt ihren Lehrern, denen es zuhaus an einem warmen Ofen mangelte, ein paar Stunden lang in der Schule wärmen. Seit dem Erscheinen der Sperrverordnung blieb das Schulvölkchen auf die ungeheizten Wohnungen und auf die bitter- kalte Straße angewiesen. Später wurden auch die Speise- und Kaffeehäuser zur Einschränkung ihres Kohlen- und Beleuchtungsverbrauches da- durch gezwungen, daß man ihnen die Konsum- quote auf die Hälfte herabsetzte und sie überdies zu einer äußerst frühen Sperrstunde zwang. Da- bei wurde und wird immer keinerlei Rück- sicht auf den Umstand genommen, daß sich die Besucher solcher Lokale nicht durchwegs aus Prassern, Schlemmern und beschäftigungslosen Kaffeehausbummlern beiderlei Geschlechtes re-